

Heerweg, Landstraße usw. Im Mittelalter verlief die Landstraße nämlich nicht bei Müllheim, das damals ein recht unbedeutender Ort war, sondern bei der Stadt Neuenburg. Bei Grabungen müßten die Fundamente gefunden werden können, soweit sie nicht bei einer der verschiedenen Feldbereinigungen beseitigt wurden.

In einer Urkunde von 1255 wird dem Kloster Rheintal ein Stück Land an der Leuren geschenkt, um in Müllheim ein Klostergebäude zu bauen. Es muß also in der nächsten Nähe der Alten Post liegen. Der Name ist von mhd. lê abgeleitet, was Grabhügel bedeutet, und findet sich in fast jedem alten Ort. Es handelt sich fast immer um eine vorchristliche Begräbnisstätte. Nach der Christianisierung um 700 bestattete man die Toten bei der Kirche. An manchen Plätzen, die so heißen, hat man schon Gräber gefunden. Vielleicht ruht der Müllheimer Le noch unentdeckt unter den Matten, vielleicht wurden schon vor vielen Jahrhunderten die zufällig ans Tageslicht gekommenen Knochen achtlos weggeworfen. Die Kenntnis von diesem Gräberfeld ist erst in neuester Zeit verloren gegangen. Vom 14. bis 16. Jahrhundert hieß das Gebiet zu den grebern, im 18. und 19. Jahrhundert Judenkirchhof (ob dem Klosterruns). „Jude“ steht im Volksmund oft für „Heide“, viele Namen, die mit Juden- zusammengesetzt sind, weisen auf römische oder vorgeschichtliche Überreste hin.

Auf das verschwundene Nonnenkloster Rheintal in Müllheim weisen Namen wie Klostermatten, Klosterweg, Klostersgarten, Klosterruns usw. Es befand sich an den Leuren, wo heute die Alte Post steht, die zum Teil aus den Steinen des Klosters erbaut ist. In den Matten sollen sich noch Fundamente befinden. Im 17. Jahrhundert wurde es zerstört, 1719 heißt es: zu Niedermüllen außerhalb dem Dorf gelegen, anjetzo nur ein abgebrannt Mauer.

Nicht weit davon, bei den Dorfmaten, liegen die Käppelmatten mit dem Käppelerns. Die kleine Kapelle, nach der sie benannt sind, ist verschwunden.

Noch mehr verschwundene Gebäude leben in Namen weiter. Von der Befestigungsanlage am Reckenhag, die dem Bürgle den Namen gab, hat sich nichts erhalten. Es handelte sich möglicherweise bloß um einen Erdwall oder Ausguck. Zeringershus 1493 und zeringersburgk 1496 ist dasselbe wie das Schloß Rosenberg, das den nahebei gelegenen Schloßmatten, Schloßlereben, Schloßlehohle, Schloßleberg, Schloßlegarten usw. den Namen gab. Der letzte Besitzer des Schlosses, der Kaufmann Hoyer (vgl. Hoyers Tännle), ließ zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Gebäude abtragen und zu Matten umwandeln. Die Sprengmühle beim Schwimmbad, die seit 1428 (Sprengmüli) erwähnt wird und nach den Besitzern, der Familie Sprenge, benannt wurde, lebte in den Namen Sprengmühlfelddele, Sprengmühlgasse, Sprengmühlwälddele bis ins 19. Jahrhundert. Heute sind die Gebäude verschwunden und die Namen vergessen, nur ein Schlußstein an der Scheune des Eckerlinschen Hofes gegenüber dem Gasthaus zum Bad mit einem Mühlrad erinnert noch daran.

An den ersten Ortsadel in Müllheim, der sich vielleicht aus dem Sippenhaupt der ersten germanischen Siedler entwickelte, erinnern die Namen Breite und Brühl. Sie kommen in vielen Dörfern vor und bezeichnen immer dasselbe, nämlich Breite das beste Ackerland und Brühl (aus gallisch brogilo) das beste Wiesenland im Besitz des Ortsherren. Wenn Sie sich den Anschein der Allwissenheit geben wollen, dann gehen Sie in ein fremdes Dorf und erklären dort mit geheimnisvoller Miene, sie wüßten, wo das beste Ackerland sei, nämlich in der Breite, und weiter, die Breite sei bestimmt nicht weit vom Ort entfernt. Die Müllheimer Breite liegt in Obermüllheim, in zwei Stücken, die durch einen schmalen